

# Staudrede

auf der Blutstätte in Schwyz gesprochen  
bei der Hinrichtung des

## Mathäus Diethelm

von Salgenen.

Von

Pat. Alois, Capuzinrr,  
den 29. Januar 1839.

Schwyz, 1839.

Bei Hof. Thomas Kälin, Buchdrucker.

12

Kapuzinerblassen Loren

Unsere Bibliothek

Q 41:46

Eine traurige Scene ruft mich heute an diese ernste Stätte. Ein dem Gesetze verfallener Sünder, der sich erschreckt, den Lebens-Gesetzen des Schöpfers vorzugreifen, zahlt hier die Strafe seiner Schuld; der Mörder eines Menschen-Lebens! der Mörder seines Weibes, der 36 Jahre alte Matheus Diethelm von Galgenen liegt leblos vor uns, sein Blut färbt die Erde. Das bürgerliche Geschlecht sprach: „bis hieher und nicht weiter“; und das Christenthum, das nicht den Geistes-Tod des Sünders will, gebot: „Priester der Religion Jesu! suche am Abend des Lebens den Gefallenen dem Himmel zu gewinnen, führe ihn an die Brust der ewigen, der liebenden Barmherzigkeit, wecke in ihm das lebendige Gefühl seiner Schuld, schütze ihn vor Verzweiflung, sprich in sein Herz hinein das Wort des Trostes: „wenn du dein Böses recht erkennest, es aufrichtig und bitter bereuest, es im Dußgeiste dem Repräsentanten des Heilandes, dem Priester gestehst, dann ist Gott dir gnädig und barmherzig, und er tilget deine Sünde. Und die Pröfungen der Religion wurden dem Gerichteten zu Theil; er erkannte die Größe seines Mordes, der die heiligsten Verhältnisse der Menschheit verletzte, der um Rache zum Himmel rief, ja, er erkannte

Abyssus abyssum invocat.

Ein Abgrund führt den andern herbei. Psalm. 40. 9.

seine Schuld, er fühlte ihre drückende Last; ach! er wünschte so oft und so heiß, mit selber sein Herz nicht beladen zu haben; — doch das Geschehene ließ sich nicht ungeschicklich machen. Nicht vermochte er des Weibes Leben aus Grabes-Nacht und Todes-Dunkel zu rufen; der Anker seiner Hoffnung blieb ihm allein in Gott und seiner erbarmenden verjehenden Liebe, diese flehte er an, diese umfaßte er, und im Geiste unserer Religion hoffen wir, er habe Gnade gefunden bei dem Ewigen. Ueberhaupt sehen und erkennen wir hier die Sünde in ihrer ganzen Unnatur; wir sehen, wie sie überall hin Zerstückung verbreitet, wie sie Leben und Hoffnung zerstört. Schon oft mußte in unserm Lande, um Ordnung in der menschlichen Gesellschaft zu erhalten, das Schwert der Gerechtigkeit gebraucht werden! aber dennoch finden wir wenige Beispiele, in denen Menschen und Gatte-Gefühl auf so verrückte vorfällige Weise mit Füßen getreten wurde, wie im gegenwärtigen. Ein unheimlicher kalter Schauer und Frost durchzieht unsere Herzen beim Gedanken an die Unthat. Kann der Mensch wohl so tief sinken? kann er alles Bessere und Edlere in sich so erschließen, fragen wir uns vielleicht? und sich die Geschickte sagt uns: er ist gesunken, das Bessere und Edlere erlag in ihm. Traurige Wahrheit! Menschen! ihr seyd da, nicht nur um eure Augen an dem gefallenen Opfer zu weiden; jeder aus uns hört

in seinem besser gesinnten Herzen eine Stimme: so lobnt die Sünde; werde weise, hüte dich vor ihr, zu eurer Warnung und Belehrung will ich einige Wahrheiten über zwei Fragen an eure Herzen legen, und ich bitte euch beim lebendigen Gott! beherzigt sie. Ich rede zu euch über die Ursachen des Falles von Diethelm 1. Punkt; über die Folgen desselben 2. Punkt.

## I.

Fassen wir die Ursachen auf, warum Diethelm fiel, so ergeben sich uns drei: Leichtsin, chelle Abneigung, Unglaube. — Leichtsinig ist jener Mensch, der nur für die Gegenwart, den bloßen Augenblick lebt, der sich nicht bekümmert um seine wichtigsten Lebens-Angelegenheiten, der die entscheidenden Fragen unbeantwortet läßt: woher bin ich? wozu bin ich da? wohin soll ich? Geißt und Leib, Gott und sein Reich, Christus und sein Evangelium, Tugend und Sünde, Zeit und Ewigkeit, er hat von ihnen gehört, aber er ersaßte sie nicht; nicht standen sie fest in seinem Herzen, nicht schwebten sie lebendig vor seinen Augen, und eben deswegen, weil sein Herz so wenig Anteil hatte an diesen Wahrheiten, so setzte er sich leichtfertig über sie hinweg. Wenn andere sinnliche Gegenstände seine lüsterne Natur reizten, so vergaß er Gottes und seines Geseszes; offen und empfänglich für die Lust äußert ihm, war sein Sinnen und Denken für

Göttliche gehemmt; ja Diethelm bethete mit dem Munde, er glaubte seine Christen-Pflichten zu erfüllen durch sein äußeres Benehmen, und im Herzen sann er seit mehreren Wochen auf des Weibes Mord, ja er bethete mit seinem Weibe kurz vorher, ehe er es ins Wasser stürzte. O der leichtsinnige, leichtfertige Mann! Leichtsinn und Leichtfertigkeit gehen Hand in Hand; erstere schwächt und erstödet die edlere Herzens-Stimmung, letztere bestimmt sich dann so leicht und so unüberlegt für das Unehlerere. Wenn Eltern und Erzieher ihren Kindern und Anvertrauten Religion, Gott, Unsterblichkeit, Tugend, Laster, Lohn u. Strafe nur oberflächlich beibringen, wenn sie mit den Lehren des Christentums nur auf den Kopf nicht auf das Herz einwirken, wenn sie ihnen nicht Gott in seiner Liebe in den Schönheiten und Segnungen der Schöpfung zeigen; wenn sie ihn nicht in seiner Gegenwart, mit seinem Troste im Herzen des Menschen nach guter That darstellen, wenn sie nicht hinweisen auf seine Nähe und Gerechtigkeit, da Furcht und Bangen das Herz desjenigen ergreift, der Böses thut; wenn sie Gottes Gefühl und Jugend-Liebe durch Lehre, verbunden mit gutem Beispiel nicht zu wecken vermögen, so ist dem Leichtsinn und dadurch der Leichtfertigkeit Thüre und Thor offen. Lebendig erkenne und erfasse Mensch deine Schöpfung von und für Gott, deine Erlösung von der Sünde durch Gott; siehe! wie er alles so

mühselig ordnet im Reiche der Natur, alles für dich und zu deinem Heile, und er will von dir nichts, als: laß mich durch einen kristlichen Wandel in deinem Herzen wohnen, er will nur, liebe mich! und damit du ihn liebst, quillt dir seine erlöschende, stärkende, tröstende Gnade in reichen Strömen. Glaube es! — Nebst dem leichten Sinn in Bezug auf Religion näherte Diethelm eheliche Abneigung in seinem Herzen, eheliche Liebe kannte er nicht. Paulus kündigt Eheleuten schon natürliche Leiden; wenn aber Eheleute sich selbst noch das Leben erschwären, durch Unverträglichkeit, harte Reden, Zank und Streit, dann fliehet der häusliche Friede, und bitterkeit Unmuth und Verdruß ziehen ein. Wahrscheinlich eine Ehe ohne Friede ist eine Reihe lauter Plage und Qual. Daß es doch Menschen geben kann, die einander das unvollkommene Leben, das sich ohnehin durch Leiden aller Art hindurchwindet, verbittern können! Ein trauerfoller Beleg hierfür liefert uns Diethelm. Christliche Familien! laßt euch zum Frieden mahnen. Rechthaberei, Eifersucht, liebloses jänkisches Wesen fördert nicht Glück, macht geschene Sachen nicht anders, bessert nicht Fehler, wohl aber Nachgiebigkeit, Geduld, Schonung und freundschaftliche Rede; diese, o diese sollen die holden Engel der Familien, der Eheleute seyn. Wenn das Sprüchwort je wahr ist: „Unfriede vergehet, Friede ernähret“, so finden wir es in Familien erwahret.

Häusliches Glück ist der gemeinsame Strebpunkt des Mannes und des Weibes, dazu haben sie sich verbunden. — Da wird aber gemeinschaftliches Arbeiten u. Tragen, Rathen u. Trösten, Helfen und Weihen, Dulden und Hoffen gefordert; — nur wo diese Tugenden in dem Herzen des Mannes, in der Brust des Weibes leben, da hauset die rechte christliche Liebe, da gedeihet Glück und Segen. Wo man aber mit Unwillen die Berufsgeschäfte erfüllt, wo die Fehler des einen Ehegatten das Blut des andern in feurige Wallung bringen, wo lieblose, bittere Neckerien und Vorwürfe an der Tagesordnung sind, wo Zorn aus dem Auge des Mannes blühet, Abneigung auf dem Gesichte des Weibes wilet, wo die Herzen einander nicht kennen, wo man einander gleich der Waare für und wegen dem Gelde ehelicheet, dadurch einander fremde ist, wo bei Eltern der Maaßstab für ihre Töchtermänner und Eohnfrauen das zeitliche Interesse ist, nicht aber Eeelen-Edel und Herzens-Güte, wo nur die äußere Larve und Stand auf die Waagschale gelegt wird, gleichviel wie das Herz beschaffen seyn mag, da gute Nacht eheliches Glück und Treue, lebe wohl Hausfriede und Wohlstand. Da wüthet der Böse, und das zeitliche wie das geistige Glück eist dem Zerfalle entgegen. O der traurigen Erfahrungen gibt es so viele! Und Unverträglichkeit, Zank und Streit,

diese Furchen oder Satane des menschlichen Lebens, diese bequemen uns in Diethelms Ehe, und Haß und Abneigung gegen sein Weib während entstieg seiner schwarzen Sees der Gedanke des Mordes. — e) Was Leichsinn begonnen, was Abneigung, Haß und Groll nährte, das brachte der Unglaube zur Reife. Sein Herz durch Leichsinn und Gleichgültigkeit wenig bekümmert um Gott, Tugend und ewiges Leben, die Erlässe der Lieblosigkeit, es ward nach und nach finstere Nacht in ihm, und aus finstern Herzen gieng das Werk der Dunkelheit hervor. Der Werth des Menschen-Lebens sank u. verlor sich in seinen Augen. Das Gelübde, dem Weib am Altare geschworen, Liebe ihm zu leisten, in Freundschaft, Hülfe und Geduld mit ihm zu leben, diese heilige Verpflichtung entschwand seinem Gedächtnisse, und so dem Unglauben binnelgeng, Gott vergessend, nabete die fürchterliche Stunde, und die Frucht des Höllen-Baumes gedieh, der Gedanke des Mordes ward That, der Aem ward ausgestreckt — das Weib stürzte — die Hölle jauchzte und lachte ob dem Morde. Wissen ein Werk des Leichsinnes, der ehehlichen Abneigung und des Unglaubens ist dieser Mord. Oder glaubet ihr, wenn der Mensch in seiner Bestimmung für ein ewigeliges Leben ihm vorgeschwebt, wenn in seinem Herzen die Gefühle des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe sich geregt, wenn Spott in



seiner Allgegenwart, Lohn und Strafe ihm vor Auge und Gemüth gesondten hätte, glaubt ihr, er hätte durch Mord Gottes Schöpfung verwüßtet? Mein, vorerst muß der religiöse Ernst aus dem Herzen des Menschen hinaus, der Gedanke an die Schönheit, den Frieden und den Segen der Jugend muß erbleichen, das Auge muß vorerst erblinden, auf daß es den allgegenwärtigen Gott nicht schaue, — und so blind- taub für das Bessere, Nacht im Herzen, glaubenslos — dann, ja dann ist der Mensch zu allem fähig. Laß den Leichtsin in deinem Herzen aufkeimen, gib dich hin bösen Gesellen, gehe um mit Religions-, Jugend- und Unschuld-Spöttern, dein Herz wird noch und nach dem Glauben u. der heil. Liebe absterben, du wirst lassen von der Hoffnung auf Gott und Unsterblichkeit, und so im Herzen los von Gott und der Jugend, ungläubig an deiner seligen Bestimmung, wie nahe bist du daran und du fällst in den Abgrund des Lasters, und dann ruft ein Abgrund dem andern, sagt der Prophet. Leichnam in Bezug auf Religion im Herzen, Abneigung gegen ihre Forderungen, das ist der Weg zum Unglauben; das der Weg zum Sünden-Falle. Weede wise Christ! fliehe zu Gott, wirf dich in die Arme der Religion: wenn deine Lebenstage froh, gesegnet und hoffnungsvoll seyn sollen.

## II.

Wer sich an einem Menschenleben vergreift, hat sich an Gottes Bild vergreifen, hat sich an Gott selbst veründigt, der die Grenzen des Lebens gezeichnet hat. Nur Gott spricht: „bis hierher, und nicht weiter“, er der Mächtige, der Weise. Und Dichtelm greiff verlegend ein in die Rechte des Schöpfers; was änderte er? So wie die That böse, so sind es die Folgen. Sie sind: — Das Bewußtsein der Schuld, Unruhe, Blut um Blut. —

a) Die That war begangen, das Weib hatt gehört zu leben, die entflohene Seele konnte er nicht mehr zurückrufen, und das Bewußtsein: du hast Gottes Schöpfung verwüßtet, die Menschheit verlehet, du hast Menschen gemordet, du hast dein Weib, an das du durch die heiligsten Bande der Ehe gebunden warst, gemordet, du hast schamlos die heiligsten Verhältnisse mit Füßen getreten; dieses Bewußtsein trug er im Herzen herum; der Gedanke lag zerstörend in ihm, er geleitete ihn auf seinen Wegen, des Nachts stund er vor seiner schwarzen Seele, verkehrte den Schlaf, ängstigte ihn im Traume, und des Morgens stund er auf von gleichen Gedanken gefoltert. Der Gedanke an Mord, an böse That ist ein quälendes Bewußtsein, ist eine zermetschere Last. Standhaft und mühtig, im Herzen die schöne Hoffnung, es wird bes-

fer werden, trägt der Mensch die Bürde des zeitlichen Stendes; aber der Gedanke an die Sünde, der ist der nagende Wurm, der den Blick trübt, der das Angesicht verwildert, die Lebens-Nube zerfrisst. Frage dein Herz, Mensch! wie unheimlich, wie unwohl, wie brennend ist's da drinnen, wenn böse That auf dir lastet? Wie leicht und wohlthätig athmet aber die Brust, wenn sie von dir genommen, oder du derselben nicht bewußt bist? Und Diethelm der bösen blutigen That bewußt, in seinem Herzen zerissen und unzufrieden, noch von dem Gedanken verfolgt:

b) „es ist nichts so rein gesponnen, es kommt einst an die Sonne“. Vergebens rufte er den tiefen, angeschwollenen Waldbach, vergebens den abgelegenen Ort, vergebens das schweigende Dunkel bei seinem Morde zu Hülfe. Der Strahl des Tages beschwerte endlich seine Schandthat, die Hand der göttlichen Vorsehung deckte das Verbrechen auf, unter welchem das Blut zum Himmel um Rache schrie. Unstät, verwirrt, voll Furcht erkannt zu werden, irte der Brudermörder Kain umher; überall fand er sein Verbrechen geschnitten, jeder Windzug, jedes Geräusch erinnerte ihn an seine That. Und war Diethelms Leben von der Stunde des Mordes an anders, als ein Leben voll Unruhe und Furcht? Verrieth er sich nicht durch seine Reden, durch sein ganzes Benehmen? Ge-

rade dadurch, da er glaubte, seine Schandthat von sich wäßen zu können, förderte er sie ans Tageslicht. Die hl. Schrift sagt: „Gott schlägt den Böseren mit Blindheit; Blick, Rede und Gang verrathen ihn“. Wie anders? Hat er sich ja wegwendet vom Horne des Lichtes, des Friedens und der Freude, weil weggewendet von Gott, und Unruhe durch sein Böseserkauf. Und wenn in einer stillen Stunde vor Diethelms Seele die blutige That stand; wenn er dachte, der Unfriede, in dem ich mit meinem Weibe lebe, ist meinen Nachbarn bekannt, — werden sie mich nicht des Mordes beschuldigen? Werden sie von nun an nicht all mein Thun beachten, und darnach ihr Urtheil begründen? Diese Gedanken, daß die Schuld verrathen werde, o sie plagten Diethelm eisig-sich; die Gedanken an Gottes u. seiner Stellvertreter Gericht und Urtheil ließen ihm keine Ruhe. Und so ist mit all dem Bösen, das der Mensch thut. Hat auch deine Sünde Niemand aus der Sterblichen Zahl gesehen, der über dir, der im ewigen Lichte wohnt, hat sie gesehen. Verstehst dich, wie du willst, läugne vor den Menschen, so lange du willst, einst kommt der Tag und der Schicksal er wird gelüftet, wird hinweggezogen, und dein Böses wird bekannt, und du verfällst dem Urtheile, dem Urtheile, der Strafe. Glaube es Sündner! die böse That lohnt mit Unruhe, Unfriede,

de und Furcht, und der Mensch — von quälender Furcht durch's Leben gepeitscht, — fühlt er nicht schon die Strafen der Hölle?

c) Der Schuld im Herzen bewußt, von Angst und Furcht gequält, des Todes schuldig u. überführt, verfiel Dietrich dem strafenden Arm der Gerechtigkeit. Im alten Bunde hatte Gott befohlen: »wer Blut vergießt, dessen Blut werde auch vergossen«, und der Obrigkeit gab er das Schwert in die Hand, wegzuschneiden die Auswüchse der Menschheit. Wenn das wallende Kornfeld reif ist, so mähet es die Sichel nieder, und wenn der Mensch das Maß der Sünde erfüllt hat, dann überläßt es und der Mensch ist zum Untergang reif. Und Dietrich, der durch Mord das Maß anfüllte, wankte im Todeschwelge zum Hochgerichte; sein Blut floß zur strengen Warnung, daß der Lohn der Sünde noch immer Strafe ist, daß derjenige, der Gottes Ordnung in der Schöpfung vermaßen verlehret, aus der Zahl der Lebenden solle getilget werden. Das ist der Sünde Lohn! Sie, die Leben zerstöret, bringt Zerstörung über den Sünder, u. wenn auch manche Sünde hienieden äußerlich nicht gestraft würde, drüben ist der Ewige, der Allwissende, der Mächtige, Heilige und Gerechte, und dieser wird richten und wird strafen. Fürchte dich Sünder in die Hände der richtenden und strafenden Allmacht zu fallen. Zuhörer! Dietrichs blu-

tiges Ende süßete uns hieher; wir wollen ihm Mitleid, Erbarmen und Weibeth gönnen; wir wollen christlich hoffen, er habe durch seine Reue, die er auf unerkennbare Weise im Kerker und auf dem Todes-Gange an den Tag gelegt, und durch das Opfer seines Lebens Gnade gefunden und Barmherzigkeit bei Gott. Sein trauriges Ende sey uns Warnung, woin die Sünde süßet, womit sie lobnet. Als Ursachen seines Falles sahen wir Leichtsinn, eheliche Abneigung u. Unglaube; die Folgen waren das Bewußtsein der Schuld, Unruhe des Herzens, und endlich Blut um Blut. Menschen erkenet! von einem Abgrunde zum andern süßet der Laster's Bahn, abwärts und wieder und tiefer abwärts und endlich verschlingt der Abgrund den Menschen. Deswegen häret euch vom Pesthauche der Sünde angewebet und angesteckt zu werden. Mensch! Christ! siehe die Gefahr, die Geleichenheit, in der deinem Glauben, deinem Gewissen, deiner Jugend Untergang drohet; denke an die Schande, die das Verbrechen deinem Namen, deiner Familie, deiner Gemeinde bringt; halte fest am Glauben an Gott und Ewigkeit, bleibe treu in seiner Liebe. Sieh! die Welt vergeht, Lust u. Genuß schwindet, der Kranz der Freude verwelket, ein armes Grab harret dein, du gehst hin-



über und dorthin folget dir dein Gutes oder Böses, dort wirfst ärndten, was du gesät hast, und wie die Ausfaat, so die Aente — Wohl oder Wehe! — Nimm sie zu Herzen diese Worte: dorten wird mit Wohl oder Wehe werden — und wenn du der Gnade mitwirkst, so kannst du durch und mit Gott der Schöpfer deines Wohles werden. Dafür bestimme dich, dafür arbeite u. wirke, da es noch Tag ist, und du wirst deine Seele retten. Gott sey mit euch allen.

